



1

Massenfunde in archäologischen Sammlungen

Durch Großgrabungen aufgrund von Bauvorhaben oder die Trockenlegung von Feuchtgebieten und Mooren haben archäologische Landesämter und Sammlungen derzeit einen außergewöhnlich hohen Zuwachs an archäologischen Funden zu bewältigen. Eines der größten ungelösten Probleme bei der Erhaltung von archäologischen Funden ist die Konservierung von Eisen und Feuchtholzfinden: Eisen korrodiert, sobald es mit Luft in Berührung kommt, und Nassholz schrumpft und verformt sich beim Trocknen irreversibel. Zur Konservierung dieser Funde werden unterschiedliche Methoden angewandt, die bislang nicht kritisch und systematisch verglichen wurden. Es fehlt an Standards. Hier setzt das KUR-Projekt „Massenfunde in archäologischen Sammlungen“ an und entwickelt auf der Grundlage eines wissenschaftlichen Vergleichs der gängigen Verfahren Richtlinien für die Bewahrung von Eisen- und Nassholzfinden, angefangen von der Ausgrabung bis hin zur Ausstellung bzw. Lagerung im Depot. Das Projekt ist nach Materialgruppen zwischen den Projektteilnehmern, der Archäologischen Staatssammlung München und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz, aufgeteilt worden. In München wird der Schwerpunkt Eisen bearbeitet, in Mainz das Hauptaugenmerk auf Holz gerichtet. Im Bereich der Eisenkonservierung wird mit einem Pulvergemisch und direkt an Objekten die Effektivität von bekannten Verpackungsmaterialien und gängigen Konservierungsmethoden geprüft.

Bisher zeigt sich zum Beispiel, dass die immer noch oft verwandten PE-Beutel relativ ineffektiv sind. Es gibt zwar qualitativ hochwertige, jedoch auch zum Teil wesentlich teurere und mitunter auch aufwändigere Alternativen. Für die Holzkonservierung wurden Proben an verschiedene Partnerinstitute auf der ganzen Welt geschickt, um die dort angewandten verschiedenen Konservierungsmethoden an genormten Probestücken vergleichen zu können. Die Ergebnisse dieses KUR-Projekts sollen archäologischen Landesämtern und Sammlungen helfen, Eisen- und Feuchtholzfinden in ihrer Substanz langfristig zu sichern und damit für die Wissenschaft und die interessierte Öffentlichkeit zu erhalten.

Projekträger: Archäologische Staatssammlung München
Kooperationspartner: Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz; Technische Universität München; Johannes Gutenberg-Universität, Mainz; Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

- 1 Ein mit PEG konservierter Scheuer aus Bayreuth, daneben eine Rekonstruktion
- 2 Schnittfläche eines Probeobjektes mit Akaganeit-Ausbühhungen einschließlich beginnender Rissbildung
- 3 Auseinandergefallenes Ende eines Objektes mit dadurch offengelegter (Akaganeit-)Korrosion
- 4 Eine Nassholzprobe, vor und nach der Behandlung mit dem Melaminharz Kauramin
- 5 Die Restauratorin Cristina Mazzola bearbeitet an der Archäologischen Staatssammlung in München den Eisenbereich des Projektes



2



3



4



5

Gefördert im Rahmen des KUR-Programms zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

KULTUR
STIFTUNG · DER
LÄNDER